

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **68 (1988)**

Heft 11

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mittel unserer gewohnt allzu perfektionistischen Renovationsweise, gewinnen unsere alten Bauten an Charme. Und fänden sich nicht begeisterte Stifter für die Chorglasfenster, entworfen von heutigen Künstlern?

Wo einst zarte Fahnen von Weihrauch diese Wände streichelten und ein hohes Gewölbe verinnerlicht mystische Gebete beschirmte, möchten heute Augen und Gedanken sachlicher Menschen unserer Industriegesellschaft entlangwandern. In Erinnerung und auf neuer Suche von Irrationalem. Räume sind Gefässe von Gedanken. Unsere kleiner gewordene Welt erfährt ihre Bedrohungen zunehmend als gemeinsame. Rufen sie nicht, im Kleinen, wie im Grossen, nach mehr Gemeinsinn? Gemeinschaft? Nach Weitung von Gesinnung?

Zum Schluss harrt unser, falls wir die Augen auf tun, noch ein ganz anderer Raum, geschaffen aus Natur und Stadt,

der See. Begleitet von grünen Höhenzügen und seinen, vom Stadtbecken eingefassten, steinernen Ufern. Limmat- und seeaufwärts vom Schiff aus herrlich erlebbar. Er lockt bei verkehrsfreien Festen Tausende aus den hintersten Winkeln. Der Alltag aber verbietet geruhssames Verweilen am Rande des Wassers, weil in unserm Rücken Lärm und Gestank des durchzuckenden Verkehrs jede Beschaulichkeit verhindert.

Die alte, immer wieder neu formulierte, variierte, verbesserte und vehement propagierte Idee eines stillen, grossen *Parks*, gerade am *Kopfende des Sees*, wo er in seiner grössten *Weite* erscheint, bekränzt bei schönem Wetter vom *Schneegebirge* — versinkt sie in einer Schublade? Man sagt, Zürich behause einen der wichtigsten Umschlagplätze der Welt für Finanzen. Könnte die Stadt nicht auch seelische Räume grosszügig behausen?

Lisbeth Sachs

**Tiger-Schibe,
gäbig, guet
u gschwind**

«Sandwich», die milde
...aus Emmentaler

«Delicrem», die rahmige
...besonders leicht schmelzend

«Toast extra», die rezente
...aus Gruyère, Appenzeller
und Emmentaler



Schmelzkäsespezialitäten Langnau i.E.

tigerkäse ag

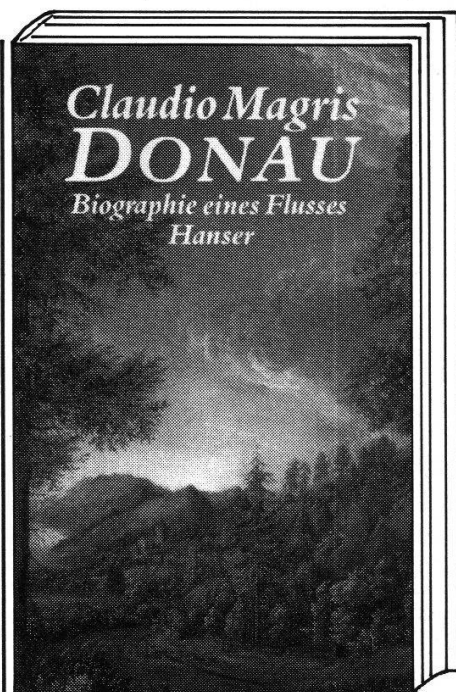
Werben Sie einen Abonnenten
oder schenken Sie die

SCHWEIZER MONATSHEFTE

einem Angehörigen, einem
Freund ... oder sich selbst,
falls Sie sie bisher einzeln
kauften.

Sie können als Prämie eines
der Bücher wünschen:

Benützen Sie die
beiliegende Bestellkarte



Mit diesem Buch wird ein neues Genre erfunden – zwischen Roman und Essay, Tagebuch und Autobiographie, Kulturgeschichte und Reisebericht. Magris folgt auf diesen Spuren den mäandrierenden Windungen des grossen Stroms von seinem Ursprung bis zu seiner Mündung. Es entsteht ein riesiges Mosaik, das sich aus den grossen Ereignissen der Geschichte ebenso zusammensetzt wie aus den vergänglichen Spuren des Alltagslebens.

Arthur Miller schrieb diese Geschichten zwischen 1951 und 1967. In ihrer exakten Komposition und in der Darstellung der Gestalten kommt seine grosse Gabe der Inszenierung und seine Meisterschaft des Dialogs zur Geltung.



Sie erhalten
ein Buchgeschenk!

Gordon A. Craig
Geld und Geist
Zürich im Zeitalter
des Liberalismus
1830 - 1869



Zürichs explosives Wirtschaftswachstum, seine politischen und sozialen Reformen, sein vorbildliches Schul- und Bildungssystem und sein reges kulturelles Leben in den Jahren 1783-1869 beeindruckt Europa. Die einzigartige Verbindung von Geld und Geist, das Zusammenwirken von Männern aus Wirtschaft und Industrie und Persönlichkeiten aus dem kulturellen Leben machen aus Zürich einen Schauplatz von internationaler Bedeutung.

SCHWEIZER MONATSHEFTE

Vogelsangstrasse 52, 8006 Zürich, Telefon 01 361 26 06

«Vieles
ist anders geworden.
Aber nicht alles.»



Fräulein E. Roth (3. von links) im Jahre 1911 vor ihrem Arbeitsplatz im Klybeck.

E8

Als Fräulein Elise Roth am 1.4.1908
in die damalige Gesellschaft für chemische Industrie Basel (Ciba) eingetreten ist,
war sie ein junges Mädchen von 16 Jahren.

Bereits damals hatte sich Ciba mit Farbstoffen und pharmazeutischen
Spezialitäten einen Namen gemacht.

Wenn Fräulein Roth heute, rund 80 Jahre später, das Werk Klybeck besucht,
sieht sie vieles verändert.

Eines aber wird Elise Roth mit Sicherheit wiederfinden:
Das Bestreben der Mitarbeiter, jeder an seinem Platz gewissenhaft
sein Bestes zu leisten.

CIBA—GEIGY